

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg

Die Kunstdenkmäler des Kreises Prenzlau

Blunck, Erich Blunck, Erich

Berlin, 1921

Schwaneberg.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8978



Abb. 286. Schönwerder. Kirche.
Engelkopf an der Kanzel.

Kanzel (Abb. 285) an der Nordwand, achteckig mit elegant geschweiften, mit Akanthus verzierten Strippen, der Schalldeckel mit Engelköpfen besetzt (Abb. 286). Von 1739 (Bedmanns Nachlaß).

Taufe (Abb. 287), bäuerliche Schreinerarbeit im Renaissancestil.

Lesepult (Abb. 289) mit hübschem Renaissanceornament mit Schmiedeeisenmotiven.

Sammelfaßen (Abb. 288) mit hübscher Renaissancebegründung.

Zwei Kronleuchter aus den fünfziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts.

Zwei gotisch profilierte messingne und vier zimmerne Standleuchter in Balusterform stehen in der Kumpelkammer; in Gebrauch jetzt zwei ganz nüchterne glattrunde Zinnleuchter mit zylindrischem Schaft aus der Biedermeierzeit.

Drei Glocken, 1841 und 1871 von Voß in Stettin.

An der Südseite des Friedhofes in der Mauer ein einfaches Spitzbogenportal, zum Teil aus Backstein.



Abb. 287. Schönwerder. Taufe in der Kirche.

Im Gutshaus bemerkenswert:

Große Renaissance-truhe, aus dem Oldenburgischen stammend, in edigen Formen, die Vorderseite mit Bogenstellungen zwischen jonischen Pilastern.

Zwei einfachere friesische Truhen von 1789.

Drei kleine Danziger Schränken.

Eine Standuhr, Aufbaum, schwarz, von Hunter in London, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Schwaneberg.

Schwaneberg, 17 km östlich von Prenzlau. Gem. 221 Einw., 488 ha; Gut 140 Einw., 760 ha.

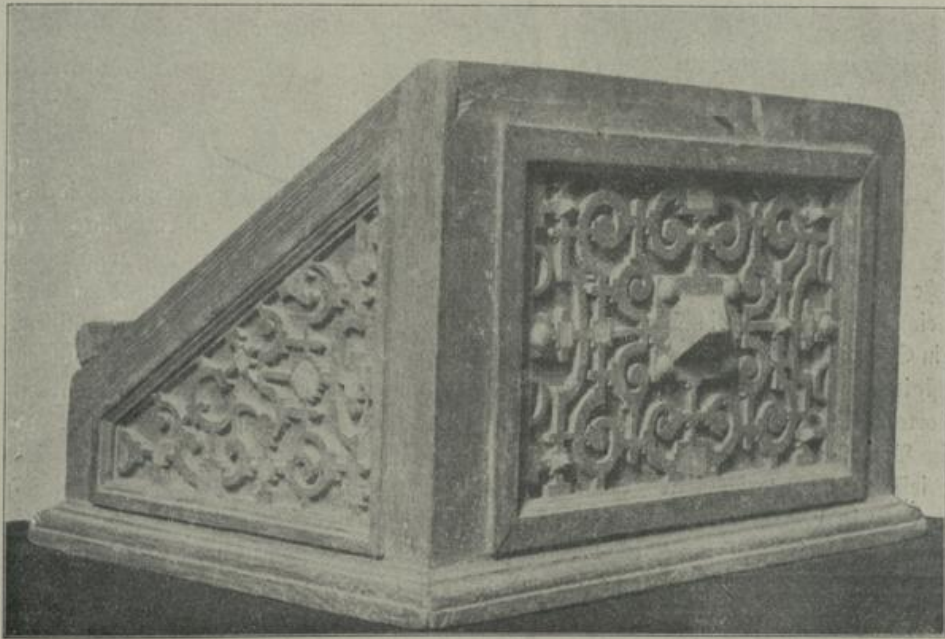


Abb. 288 u. 289. Schönwerder. Sammelkasten und Lesepult in der Kirche.
Kunstdenkm. d. Prov. Pomm. III. 1. Prenzlau.

Über das Dorf, dessen Name auf die deutschen Kolonisten zurückweist, liegen eingehende ältere Nachrichten nicht vor, doch ergibt sich aus einer Urkunde vom 17. Februar 1472, daß damals die Arnim auf Schloß Zichow die Abgaben der Bauern in Höhe von 293 Mark Silber und 5 Schilling bezogen sowie das Kirchlehn, Straßenrecht und übrige Gerechtfame besaßen. Auch der Elzholzhof, der laut Lößniger Erbrechregister von 1591 zum Schloß Lößnitz gehörte, sowie die beiden Höfe der v. Buch und v. Greifenberg wurden von den Arnim erworben, weshalb ein Protokoll von 1688 mit den Worten beginnt: „Schwaneberg gehört Franz Joachims v. Arnimb nachgel. Söhnen mit dem darin belegenen adligen Hofe alleine zu.“ Furchtbar hatte der 30 jährige Krieg gewütet, denn eine damals vorgenommene Revision ergab, daß von 15 Bauernhöfen mit 57 Hufen 12 und von 13 Kossätenhöfen 8 wüst lagen. Einige Lücken wurden im 18. Jahrh. ausgefüllt, so daß man um 1809 wiederum 12 Bauern zählte. Das Rittergut, das noch 1857 den Grafen v. Arnim auf Schwaneberg, Milow und Werbelow gehörte, kam

neuerdings in den Besitz der Kühne. Die Kirche, bereits im 13. Jahrhundert mit 3 Hufen ausgestattet, hatte einen eigenen Pfarrhof, der schon um 1600 wüst lag, und wurde Tochter von Falkenwalde, später von Ballmow; Patron ist die Gutsherrschaft.

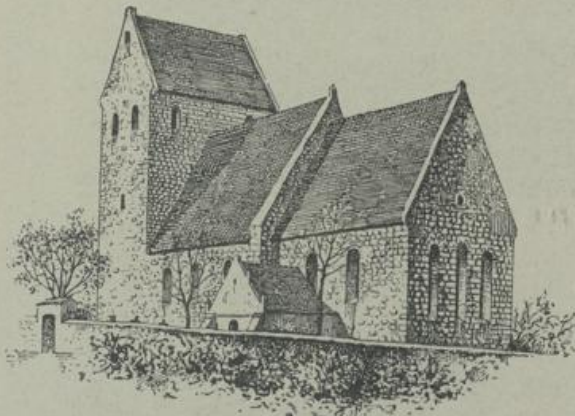


Abb. 290. Schwaneberg. Kirche von S. O.

Die Kirche (Abb. 290) ist ein größerer Feldsteinbau frühgotischen Stils von wenig sorgfältiger Technik. Sie besteht aus einem rechteckigen eingezogenen Chor von ziem-

licher Länge, einem Schiff von fast quadratischer Grundform und einem Turm von gleicher Breite; die drei Räume sind durch zwei große Spitzbögen miteinander verbunden. Ein Sockel ist nicht vorhanden, das Gesims erneuert. Die schmalen, im ganz verputzten Ostgiebel weit heruntergezogenen Fenster sind durchgehends etwas erbreitert. Von den Portalen ist das westliche mit abgestuftem Gewände noch als Turmeingang erhalten. Je ein Portal an der Nord- und Südseite des Schiffes sind vermauert, die ehemalige Priestertür an der Südseite des Chores bildet jetzt den einzigen Zugang der ziemlich großen Kirche. Die Decken sind als sichtbare Balkendecken ausgebildet. Von den Dachstuhl ist der im Schiff aus dem 17. Jahrh., der im Chor wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. mit ungeheurer Holzverschwendung konstruiert. Der Turm war im Erdgeschoß von einer nicht mehr vorhandenen Lonne überwölbt. Er ist bis über den Kirchensitz massiv hochgeführt, mit halbrund geschlossenen Schallöffnungen und von Norden



Abb. 291. Schwaneberg. Altaraufbau in der Kirche.



Abb. 292. Schwaneberg. Kanzel in der Kirche.

nach Süden streichendem Satteldach. Eine Sakristei war nie vorhanden; ein überputzter Anbau vor der Priestertür entstammt erst der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1900 wurde die Kirche wiederhergestellt.

Der Altar (Abb. 291), aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts, hat einen barocken Aufbau aus zwei Säulen mit geschwungener Verdachung über dem gekröpften Gebälk. Die großzügigen breiten Akanthusranken der seitlichen Verzierungen umschließen die beiden typologischen Darstellungen der Kreuzesaufrichtung,

nämlich links die eiserne Schlange und rechts den Kreuzifixus. Das Hauptbild in goldenem Rahmen zwischen den Säulen bildet eine neuzeitlich: Darstellung des über dem Wasser schreitenden Christus mit Petrus.

Kanzel (Abb. 292) an der Nordseite des Triumphbogens in eleganten Barockformen. Die Ecken der agraffenartig vorgekröpften Ecklisenen sind mit Puttenköpfen geschmückt, die Felder enthalten Reliefdarstellungen der vier Evangelisten. „1719“ inschriftlich an der hübschen Bekrönung des Treppenaufgangs.

Barocker Laufengel an der Mitte der Schiffsdecke, der in beiden ausgestreckten Armen die muschelförmige Taufschüssel hält.

Das an die Kanzeltreppe angeschlossene Gestühl mit dem Patronatsstuhl ist in Renaissanceformen gehalten und der letztgenannte mit einem Aufsatz aus üppigem Akanthusornament bekrönt. Ein ähnliches Gestühl gegenüber an



Abb. 293. Schwaneberg. Kirche. Relief an der großen Glocke.

der Südseite der Kirche; diesem anscheinend nachgebildet das im Kirchenschiff sowie die Emporenbrüstung.

An der südlichen Laibung des Triumphbogens ein kleiner Kreuzifixus, holzgeschnitzt, noch mittelalterlich.

Eine eigenartige gediegene Messingkrone für 12 Kerzen, mit Benutzung von Empiremotiven.

Zwei ungleiche Zinnleuchter mit balusterartigen Schäften von 1653 und 1676.

Drei Glocken. Die große, 1,16 m Durchmesser, 1595 von Andreas Brugman gegossen, mit Inschrift in zwei Reihen am Halse in römischen Majuskeln. Darüber am oberen Rande ein Weinrankenfries; dicht unter der unteren Schriftreihe ein Relief in Rechteckform von 10 cm Länge, mit der Darstellung der Susanna im Bade (Abb. 293). — Die zweite, 85 cm Durchmesser, mit Inschrift in gotischen Minuskeln am Halse: „*help . got . unde . marie*“ und dem



Abb. 294. Schwaneberg. Kirche. Gießerzeichen an der zweiten Glocke.

die dritte, 85 cm Durchmesser, 1788 von Phil. Heinr. Paul Schwann in Stettin, reich verziert mit Friesen, mehreren Reliefs, dem Wappen des Stifters und der Inschrift: „*Gloria in excelsis deo*“.